RheinlandPfalz
MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

LEHRPLAN FÜR DAS BERUFLICHE GYMNASIUM

Unterrichtsfach:

Gemeinschaftskunde

Grund- und Leistungsfach

HERAUSGEGEBEN AM: 20.05.2011
AKTENZEICHEN: 945D – 51324/35
KENNZEICHNUNG: BG 00

Impressum

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Referat 2.05
Profilbildende Merkmale der beruflichen Bildung
Röntgenstraße 32
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671 84088-0
Fax: 0671 84088-69
bbs@pl.rlp.de
http://bbs.bildung-rp.de

Redaktion: Martin Lützenkirchen
Skriptbearbeitung: Renate Müller
Druck: PL Speyer
Erscheinungstermin: 20.05.2011

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2011

INHALT

Impressum

Vorwort I

1 Vorgaben für die Lehrplanarbeit 1

1.1 Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums und rechtliche Rahmenbedingungen 1

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen 2

1.3 Grund- und Leistungsfach 3

1.4 Curriculare Rahmenbedingungen 4

2 Leitlinien des Bildungsganges 5

2.1 Lernpsychologische Grundlagen 5

2.2 Kompetenzen 7

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung 8

3 Konzeption des Unterrichtsfachs 9

3.1 Fachdidaktische Konzeption 9

Einführungsphase

Lernbereich 1: Gesellschaft im Wandel 10

Qualifikationsphase Grundfach

Lernbereich 2: Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens 11

Lernbereich 3: Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft 12

Qualifikationsphase Leistungsfach

Lernbereich 2: Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens 13

Lernbereich 3: Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft 16

Mitglieder der Lehrplankommission II

VORWORT

Das berufliche Gymnasium unterscheidet sich von den allgemeinbildenden Gymnasien darin, dass es als besonders attraktives Angebot für Absolventinnen und Absolventen mit dem qualifizierten Sekundarabschluss I nur aus der Oberstufe (Jahrgangsstufen 11 bis 13) besteht und mit berufsbezogenen Bildungsgangangeboten in den Fachrichtungen

- Gesundheit und Soziales,
- Technik sowie
- Wirtschaft

zur allgemeinen Hochschulreife führt. Die Fachrichtung Technik ist in die Schwerpunkte Bau-, Elektro-, Metall-, Umwelt- sowie Gestaltungs- und Medientechnik untergliedert.

Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer umfassenden Handlungskompetenz geführt werden, um sie sowohl auf ein späteres Hochschulstudium als auch auf andere Formen der beruflichen Bildung vorzubereiten. Anspruch des beruflichen Gymnasiums ist somit die Förderung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem, individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen.

Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, wurde der vorliegende Lehrplan kompentenzorientiert und als offenes Curriculum gestaltet. Den Fachkonferenzen obliegt nun die besondere Verantwortung, in dem zu erstellenden Jahresarbeitsplan die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zu gewährleisten.

Dieser Lehrplan wird den aktuellen Erwartungen von Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen gerecht.

Ich danke allen Mitgliedern der Lehrplankommission und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pädagogischen Landesinstituts für ihre kompetente Arbeit.

Doris Ahnen

1 VORGABEN FÜR DIE LEHRPLANARBEIT

1.1 Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums und rechtliche Rahmenbedingungen

Laut Schulgesetz bestimmt sich der Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft, dass die Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung ihrer Rechte und zur Übernahme ihrer Pflichten hinreichend vorbereitet sind.

Das berufliche Gymnasium führt als gymnasiale Oberstufe mit berufsbezogenen Bildungsangeboten zur allgemeinen Hochschulreife.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums besteht insbesondere darin, die Schülerinnen und Schüler zu einer umfassenden Handlungskompetenz zu führen, um sie sowohl auf ein späteres Hochschulstudium als auch auf andere Formen der beruflichen Bildung vorzubereiten.

Anspruch des beruflichen Gymnasiums ist somit die Förderung fachlich-methodischer, individueller und sozialer Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, die zur Aufnahme einer Berufsausbildung, einer beruflichen Tätigkeit oder eines Studiums sowie zu wertorientiertem, individuellem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens befähigen.

Der Unterricht im beruflichen Gymnasium soll insbesondere dem Anspruch auf exemplarische Erarbeitung grundlegender (beruflicher) Zusammenhänge mit wissenschaftsorientierten Arbeitsweisen im Rahmen der Lernbereiche, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und der Einsatz von erworbenem Wissen bei der Bearbeitung unterrichtlicher Aufgaben- und Problemstellungen sind zu fördern, um eine reflektierte Vertiefung und Erweiterung bisheriger Lernprozesse mit dem Ziel der Studierfähigkeit zu ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in beruflichen Lernsituationen mit zunehmend komplexer werdenden Problemstellungen konfrontiert werden, die geeignet sind, Systeme und Ansätze wissenschaftlicher Theoriebildung zu erkennen.

Grundlage für diesen Lehrplan bilden insbesondere folgende Rechtsvorschriften:

- Landesverordnung über das berufliche Gymnasium in der jeweils gültigen Fassung,
- Durchführungsbestimmungen für die Landesverordnung über das berufliche Gymnasium in der jeweils gültigen Fassung,
- Abiturprüfungsordnung vom 21.07.2010,
- Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, KMK-Beschluss vom 07.07.1972 i. d. F. vom 01.10.2010,
- Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II, KMK-Beschluss vom 13.12.1973 i. d. F. vom 24.10.2008,
- einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geografie, KMK-Beschluss vom 01.12.1989 i.d.F. vom 10.02.2005,
- einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Geschichte, KMK-Beschluss vom 01.12.1989 i.d.F. vom 10.02.2005,
- einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Sozialkunde/Politik, KMK-Beschluss vom 01.12.1989 i.d.F. vom 17.11.2005.

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen

Übersicht über die Lernbereiche im Unterrichtsfach Gemeinschaftskunde

		Zeitrichtwerte in Unterrichtsstunden		
Nr.	**Lernbereiche**	**11**	**12**	**13**
Einführungsphase				
1	Gesellschaft im Wandel	80 GS 120 T 80 W		
Qualifikationsphase Grundfach				
2 GF	Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens		80 GS 120 T 80 W	
3 GF	Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft			80 GS 120 T 80 W
Qualifikationsphase Leistungsfach				
2 LF GE	Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens		(200 T)	
2 LF SK	Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens		(200 T)	
2 LF WG	Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens		(200 T)	
3 LF GE	Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft			(200 T)
3 LF SK	Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft			(200 T)
3 LF WG	Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft			(200 T)

GS=Fachrichtung Gesundheit und Soziales, T=Fachrichtung Technik, W=Fachrichtung Wirtschaft, GF=Grundfach, LF GE=Leistungsfach, Schwerpunkt Geschichte, LF SK=Leistungsfach, Schwerpunkt Sozialkunde, LF WG=Leistungsfach, Schwerpunkt Wirtschaftsgeografie

Die Lernbereiche 2 und 3 für das Leistungsfach sind je nach Schwerpunkt formuliert.

1.3 Grund- und Leistungsfach

Im vorliegenden Lehrplan sind sowohl die Lernbereiche für das Grundfach als auch für das Leistungsfach mit den unterschiedlichen Schwerpunkten enthalten.

Grund- und Leistungsfach umfassen alle Anforderungsbereiche, unterscheiden sich aber im Ausprägungsgrad der folgenden Dimensionen (vgl. EPA der Fächer Geschichte, Sozialkunde/Politik und Geografie):

- thematische Erweiterung und theoretische Vertiefung
- Anwendung und Reflexion der fachbezogenen Methoden
- Form der wisseschaftstheoretischen Reflexion und der Reflexion der Zusammenhänge von Wissenschaft und Gesellschaft
- Chancen und Grenzen des fachspezifischen Zugriffs
- Grad der Entwicklung und Differenzierung der Urteilskompetenz
- Grad der geforderten Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit

Einerseits überschneiden sich daher die Kompetenzformulierungen für Grund- und Leistungsfach in weiten Teilen. Die Kompetenzen sind entsprechend der oben aufgezählten Dimensionen unterschiedlich tief zu unterrichten.

Andererseits finden sich für die Leistungsfächer auch zusätzliche Kompetenzen und Inhalte, um die thematische Erweiterung zu ermöglichen.

1.4 Curriculare Rahmenbedingungen

Die für das Unterrichtsfach Gemeinschaftskunde des beruflichen Gymnasium verbindlich ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte sind im Lehrplan Lernbereichen zugeordnet. Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lernkonzepte wurde hierdurch häufig verhindert. Die Studierfähigkeit und die angestrebte berufliche Handlungskompetenz sind nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Als Planungsgrundlage für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung ist ein Jahresarbeitsplan zu erstellen. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem Team zusammenschließen und sich in ihrer Vorgehensweise sowie in der Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Durch die größere Selbstständigkeit und die weitreichendere Eigenverantwortung von Bildungsgängen, z. B. des beruflichen Gymnasiums, wird die Entwicklung der gesamten Schule deutlich gestärkt.

Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf den Bildungsauftrag des beruflichen Gymnasiums unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und in Unterricht umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit sowie die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lernkonzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien und die Dokumentation von Absprachen im Bildungsgangteam in einem Jahresarbeitsplan, der die Ziele bei der Umsetzung dieses Lehrplans in einen kompetenzorientierten Unterricht transparent macht sowie die Verantwortlichkeiten im Bildungsgangteam bei diesem Umsetzungsprozess aufzeigt.

Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

2 LEITLINIEN DES BILDUNGSGANGES

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass traditionelle Formen des Lehrens und Lernens zu kurz greifen, wenn man Lernende darauf vorbereiten will, der Komplexität beruflicher Aufgaben gerecht zu werden. Sowohl in Schule als auch in vielen Bereichen der Wirtschaft war zu beobachten, dass das im Unterricht erworbene bzw. vermittelte Wissen nicht oder nur mangelhaft zur Anwendung gebracht werden kann. Der Begriff „Vermittlung" ist in diesem Zusammenhang allerdings eher irreführend: Er impliziert einen einfachen Transport von Wissen aus dem Kopf der Lehrenden in den Kopf der Lernenden – eine Vorstellung, die mit den Kenntnissen der Lern- und Wissenspsychologie nicht vereinbar ist. Wissen ist kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern das Ergebnis von individuellen Konstruktionsprozessen.

Zum anderen zeigt traditionelle Instruktion auch in motivationaler und emotionaler Hinsicht ungünstige Effekte. Metakognitive Lernprozesse und Lernen in informellen Gruppen sind allein mit diesen bislang üblichen Organisationsformen kaum kompatibel. Tatsachenwissen ist für die Lernenden oftmals nur „träges Wissen", das im günstigsten Fall im Gedächtnis gespeichert wird, ohne anschluss- und anwendungsfähig zu sein.

Wissen im weitesten Sinne umfasst vielmehr verschiedene Ebenen, nämlich domänenspezifisches Wissen (deklaratives Wissen; Wissen über Sachverhalte), prozedurales Wissen (Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen), strategisches Wissen (Heuristiken und Problemlösestrategien), metakognitives Wissen (Wissen, das der Kontrolle und Steuerung von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt). Die Unterstützung des Wissenserwerbs kann sich nicht nur an Inhalten und Zielen orientieren, sondern muss vor allem auch an den Prozessen des Wissenserwerbs ansetzen. Dem Lehrplan liegt daher ein aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer und sozialer Prozess des Wissenserwerbs zugrunde. Die folgenden Erläuterungen zu den Merkmalen dieses Wissenserwerbsprozesses sind als Thesen zu verstehen, die im Lehrplan die Grundlage für eine Ordnung verschiedener Ansätze zur Förderung des Wissenserwerbs bilden:

- Der Erwerb neuen Wissens ist nur über die aktive Beteiligung der Lernenden möglich. Besondere Charakteristika dieser für das Lernen unabdingbaren Aktivität sind Motivation und/oder Interesse am Prozess oder Gegenstand des Wissenserwerbs.

- Wissenserwerb unterliegt dabei stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden. Das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle ist je nach Lernsituation und Lernumgebung sehr unterschiedlich; Wissenserwerb ohne jeglichen Selbststeuerungsanteil ist allerdings nicht denkbar.

- Wissen ist immer konstruiert: Jeder Lern- und Wissenserwerbsprozess ist damit konstruktiv. Die verschiedenen Formen des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie in bestehende Wissensstrukturen eingebaut und vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden.

- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

- Wissen ist nicht nur das Resultat eines individuellen Konstruktionsprozesses, sondern erfordert zugleich auch soziale Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Die hier nur kurz erläuterten Merkmale des Wissenserwerbs sind nicht unabhängig voneinander; vielmehr überlappen sie sich zum Teil oder bedingen einander. Ihre getrennte Betrachtung ermöglicht es hingegen, einzelne Aspekte bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel berufliche Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie die Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen. In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden. Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen[1] und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h. Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen werden als Dispositionen verstanden und damit als begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten" an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

1 Vom Willen her bestimmt.

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht ist nicht mehr allein mit Lehr-Lernsituationen vereinbar, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. In der Vergangenheit wurde zu sehr Wert auf additiv angelegtes Faktenwissen, die so genannten Grundlagen, gelegt. Unterstützt wurde diese Vorgehensweise durch die überholte Vorstellung, der Unterricht müsste immer von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert und im Interesse der Lernenden auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein.

Wissen wurde bisher in aller Regel mit einer gewissen sachlogischen Systematik vermittelt und erworben. Lange Zeit galt es als unumstritten, dass die auf diese Weise aufgebauten schulischen Kenntnisse auch im alltäglichen oder beruflichen Leben genutzt werden können. Inzwischen gibt es daran gravierende Zweifel. Systematisch erworbenes Wissen ist anders strukturiert, anders organisiert und anders abrufbar als es die meisten praktischen Anwendungssituationen erfordern. Prinzipiell verfügbares Wissen bleibt deshalb oft ungenutzt, obwohl man es eigentlich zur Lösung bestimmter Probleme braucht. Dieser Lehrplan geht deshalb davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Klassensituation angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- Kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden

3 KONZEPTION DES UNTERRICHTS-FACHS GEMEINSCHAFTSKUNDE

3.1 Fachdidaktische Konzeption

Das Fach Gemeinschaftskunde integriert die Fächer Geschichte, Sozialkunde und Wirtschaftsgeografie mit ihren jeweiligen fachdidaktischen Zugängen die in den einheitlichen Prüfungsanforderugen (EPA) konkretisiert werden. Der Lehrplan gilt für alle Fachrichtungen des beruflichen Gymnasiums.

Die Integration spiegelt sich in den gemeinsamen Kompetenzformulierungen der Lernbereiche wider und erfordert zwingend eine didaktische Vernetzung, die über eine kompetenzorientierte Jahresarbeitsplanung vom Lehrkräfteteam umzusetzen ist. Die Lernbereiche 2 und 3 für das Leistungsfach sind je nach Schwerpunkt formuliert und integrieren Kompetenzen aus Geschichte, Sozialkunde und Wirtschaftsgeografie. Dabei empfiehlt es sich, über die Gemeinschaftskunde hinaus Verknüpfungspunkte zu anderen Fächern zu nutzen.

Kern des kompetenzorientierten Unterrichts ist die Auseinandersetzung mit exemplarischen, komplexen und schülernahen Lernsituationen. Er beinhaltet in Anlehnung an das Konzept der vollständigen Handlung die Phasen des Erkennens, Bewertens und Anwendens. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der Erwerb der Studierfähigkeit.

Jede Jahrgangsstufe folgt einem Leitgedanken, an dem sich die spezifischen Fragestellungen und Methoden der gemeinschaftskundlichen Fächer orientieren.

Im Lernbereich 1 steht der Wandel der Gesellschaft im Fokus. Veränderung und Wandel sind grundlegende Erfahrungen, die von Jugendlichen in vielen Bereichen erlebt werden. Die Lernenden reflektieren daher den Wandel als bestimmendes Strukturmerkmal des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Vergangenheit und Gegenwart und problematisieren ihn im Hinblick auf die eigene Lebenswirklichkeit.

Im Lernbereich 2 stehen Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens im Vordergrund. Den Lernenden eröffnen sich mit Erreichen der Volljährigkeit zunehmend Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation. Die damit verbundene Verantwortung erfordert eine kritische Auseinandersetzung mit Entstehung, Strukturen und Prozessen des demokratischen Zusammenlebens.

Im Lernbereich 3 wird ausgehend vom 20. Jahrhundert der Blick in die Zukunft gerichtet. Den Lernenden eröffnet sich die Chance, im Rückblick auf das vergangene Jahrhundert eigene Standpunkte in einer zunehmend globalisierten Welt zu finden und diese kritisch zu hinterfragen.

In der Fachrichtung Technik sind für das Grundfach in allen Klassenstufen 120 Unterrichtsstunden ausgewiesen. In den Fachrichtungen Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales stehen im Grundfach in allen Klassenstufen 80 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Die Kompetenzen und Inhalte müssen entsprechend ausgewählt und didaktisch reduziert werden.

Im Leistungsfach entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für einen Schwerpunkt, der mit 120 von 200 Unterrichtsstunden unterrichtet wird.

Die Lernbereiche 2 und 3 für das Leistungsfach sind entsprechend für die Schwerpunkte unterschiedlich ausdifferenziert und integrieren Kompetenzen und Inhalte aus Geschichte, Sozialkunde und Wirtschaftsgeografie.

EINFÜHRUNGSPHASE

Lernbereich 1:	**Gesellschaft im Wandel**	Zeitrichtwert: 80 bzw. 120 Stunden

Kompetenzen

Mit den fachspezifischen Methoden auseinandersetzen.

Den gesellschaftlichen Wandel in den Bereichen Bevölkerungsstruktur, Wohnumfeld, Ehe und Familie, Kultur und Werte sowie Arbeits- und Berufswelt kritisch reflektieren.

Die historischen Bedingungen gesellschaftlichen Wandels an Beispielen beschreiben und mit der Gegenwart vergleichen.

Die soziale Ordnung der Bundesrepublik und den Zusammenhang von gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Entscheidungen erkennen und exemplarisch mit Sozialsystemen anderer Länder vergleichen.

Den gesellschaftlichen Wandel im Hinblick auf die eigene Lebenswirklichkeit problematisieren und in die eigene Lebensplanung einbinden.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Gesellschaftlicher und politischer Wandel in Antike und Mittelalter Grundlagen der Moderne in der frühen Neuzeit von der Feudal- zur Industriegesellschaft	Grundlagen des sozialen und demografischen Wandels Wirtschafts- und Sozialpolitik Familienpolitik Migration und Integration	Stadtbegriffe und Stadtfunktionen Historische Stadtentwicklung, Funktionswandel und Probleme heutiger Städte Verstädterung weltweit Weltbevölkerung und Migration

Aufgrund des geringeren Stundenansatzes sind die Kompetenzen und Inhalte in den Fachrichtungen Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales didaktisch zu reduzieren.

QUALIFIKATIONSPHASE GRUNDFACH

Lernbereich 2:	**Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens**	Zeitrichtwert: 80 bzw. 120 Stunden

Kompetenzen

Mit den grundlegenden Theorien von Herrschaft und Staatsbildung auseinandersetzen.

Demokratisierung und Nationalstaatsbildung im historischen Prozess analysieren und Demokratiemodelle vergleichen.

Ursachen wirtschaftlichen Wandels aufzeigen und deren Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik beschreiben.

Die politische Ordnung und den politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland analysieren. Die Möglichkeiten der eigenen Partizipation nutzen.

Akzeptanzprobleme in demokratischen Systemen untersuchen, Reformvorschläge entwickeln und mögliche Chancen und Risiken bewerten.

Die Abhängigkeit des Menschen vom Naturraum erfassen und die Anpassung des Wirtschaftens kritisch reflektieren.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Aufklärung Bürgerliche Revolutionen im 18. und 19. Jahrhundert Industrialisierung und soziale Frage Nationalgedanke und Imperialismus	Gewaltenteilung Herrschafts- und Staatsformen Regierungssysteme Verfassungsprinzipien politische Willensbildung und Partizipation	physische Geografie (Relief, Klima, Boden) Landwirtschaft und Ernährungsprobleme Tragfähigkeit der Erde Industrie im Wandel tertiärer und quartärer Sektor ökologische Folgen

Aufgrund des geringeren Stundenansatzes sind die Kompetenzen und Inhalte in den Fachrichtungen Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales didaktisch zu reduzieren.

QUALIFIKATIONSPHASE GRUNDFACH

Lernbereich 3:	**Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft**	Zeitrichtwert: 80 bzw. 120 Stunden

Kompetenzen

Entstehung, Verlauf und Scheitern der Weimarer Republik problematisieren und deren Bedeutung für das System der Bundesrepublik Deutschland beurteilen.

Ursachen und Kennzeichen totalitärer Herrschaftssysteme analysieren und vor dem Hintergrund aktueller extremistischer Strömungen demokratische Handlungsstrategien entwickeln.

Die Entwicklung Deutschlands als Teil des europäischen Einigungsprozesses erkennen und dessen Bedeutung für das politische und persönliche Handeln reflektieren.

Internationale Konfliktpotenziale als Friedensbedrohung erkennen und Lösungsstrategien zur Konfliktbewältigung aufzeigen.

Wirtschaftsräume unterschiedlicher Entwicklungsstufen in ihren Abhängigkeiten und Gegensätzen bewerten.

Grundlegende Aspekte der Globalisierung an ausgewählten Problemfeldern erarbeiten und im Hinblick auf ihre Chancen und Gefahren diskutieren.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Weimarer Republik Nationalsozialismus	Ost-West-Konflikt von der Montanunion zur EU Willensbildung und Entscheidungsprozesse in der EU internationale Organisationen	Rohstoffproblematik Ressource Wasser „Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer“ ökonomische Verflechtungen

Aufgrund des geringeren Stundenansatzes sind die Kompetenzen und Inhalte in den Fachrichtungen Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales didaktisch zu reduzieren.

QUALIFIKATIONSPHASE LEISTUNGSFACH

Lernbereich 2 Schwerpunkt Geschichte:	**Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens**	Zeitrichtwert: 200 Stunden

Kompetenzen

Die Wurzeln moderner Staatlichkeit in der Frühen Neuzeit erkennen.

Mit den grundlegenden Theorien von Herrschaft und Staatsbildung auseinandersetzen.

Revolution und Freiheitsgedanke in Europa beschreiben.

Demokratisierung und Nationalstaatsbildung im historischen Prozess analysieren und Demokratiemodelle vergleichen.

Ursachen wirtschaftlichen Wandels aufzeigen und deren Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik beschreiben.

Politische und gesellschaftliche Entwicklungen im Deutschen Kaiserreich beschreiben und den Weg in den Ersten Weltkrieg reflektieren.

Die politische Ordnung und den politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland analysieren. Die Möglichkeiten der eigenen Partizipation nutzen.

Akzeptanzprobleme in demokratischen Systemen untersuchen, Reformvorschläge entwickeln und mögliche Chancen und Risiken bewerten.

Die Abhängigkeit des Menschen vom Naturraum erfassen und die Anpassung des Wirtschaftens kritisch reflektieren.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Renaissance und Humanismus Absolutismus und Aufklärung Bürgerliche Revolutionen im 18. und 19. Jahrhundert Industrialisierung und soziale Frage Nationalstaat und Imperialismus	Gewaltenteilung Herrschafts- und Staatsformen Regierungssysteme Verfassungsprinzipien politische Willensbildung und Partizipation	physische Geografie (Relief, Klima, Boden) Landwirtschaft und Ernährungsprobleme Tragfähigkeit der Erde Industrie im Wandel tertiärer und quartärer Sektor ökologische Folgen

QUALIFIKATIONSPHASE LEISTUNGSFACH

Lernbereich 2 Schwerpunkt Sozialkunde:	**Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens**	Zeitrichtwert: 200 Stunden

Kompetenzen

Mit den grundlegenden Theorien von Herrschaft und Staatsbildung auseinandersetzen.

Demokratisierung und Nationalstaatsbildung im historischen Prozess analysieren und Demokratiemodelle vergleichen.

Ursachen wirtschaftlichen Wandels aufzeigen und deren Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik beschreiben.

Die politische Ordnung und den politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland analysieren und mit Systemen anderer Staaten vergleichen. Die politische Willensbildung an konkreten Gesetzgebungsvorhaben problematisieren. Die Möglichkeiten der eigenen Partizipation nutzen.

Akzeptanzprobleme in demokratischen Systemen untersuchen, Reformvorschläge entwickeln und mögliche Chancen und Risiken bewerten.

Die Abhängigkeit des Menschen vom Naturraum erfassen und die Anpassung des Wirtschaftens kritisch reflektieren.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Aufklärung Bürgerliche Revolutionen im 18. und 19. Jahrhundert Industrialisierung und soziale Frage Nationalgedanke und Imperialismus	Gewaltenteilung· Herrschafts- und Staatsformen Regierungssysteme Verfassungsprinzipien politische Willensbildung und Partizipation Einfluss der Massenmedien und Interessengruppen	physische Geografie (Relief, Klima, Boden) Landwirtschaft und Ernährungsprobleme Tragfähigkeit der Erde Industrie im Wandel tertiärer und quartärer Sektor ökologische Folgen

QUALIFIKATIONSPHASE LEISTUNGSFACH

Lernbereich 2 Schwerpunkt Wirtschafts-geografie:	**Entwicklung und Praxis der modernen Demokratie und des Wirtschaftens**	Zeitrichtwert: 200 Stunden

Kompetenzen

Mit den grundlegenden Theorien von Herrschaft und Staatsbildung auseinandersetzen.

Demokratisierung und Nationalstaatsbildung im historischen Prozess analysieren und Demokratie-modelle vergleichen.

Ursachen wirtschaftlichen Wandels aufzeigen und deren Auswirkungen auf Gesellschaft und Politik beschreiben.

Die politische Ordnung und den politischen Prozess der Bundesrepublik Deutschland analysieren. Die Möglichkeiten der eigenen Partizipation nutzen.

Akzeptanzprobleme in demokratischen Systemen untersuchen, Reformvorschläge entwickeln und mögliche Chancen und Risiken bewerten.

Die Abhängigkeit des Menschen vom Naturraum erfassen und die Anpassung des Wirtschaftens kritisch reflektieren.

Die demokratische Gestaltung von Planungsräumen wahrnehmen und nachhaltige Lösungsansätze diskutieren.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Aufklärung	Gewaltenteilung	physische Geografie (Tektonik, Relief, Klima, Boden)
Bürgerliche Revo-lutionen im 18. und 19. Jahrhundert	Herrschafts- und Staatsformen	Landwirtschaft und Er-nährungsprobleme
Industrialisierung und soziale Frage	Regierungssysteme	Tragfähigkeit der Erde
Nationalgedanke und Imperialismus	Verfassungsprinzipien	Industrie im Wandel
	politische Willensbil-dung und Partizipation	tertiärer und quartärer Sektor
		Raumordnung und Stadtentwicklung

QUALIFIKATIONSPHASE LEISTUNGSFACH

Lernbereich 3 Schwerpunkt Geschichte:	**Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft**	Zeitrichtwert: 200 Stunden

Kompetenzen

Entstehung, Verlauf und Scheitern der Weimarer Republik problematisieren und deren Bedeutung für das System der Bundesrepublik Deutschland beurteilen.

Ursachen und Kennzeichen totalitärer Herrschaftssysteme analysieren und vor dem Hintergrund aktueller extremistischer Strömungen demokratische Handlungsstrategien entwickeln.

Die Entwicklung Deutschlands als Teil des europäischen Einigungsprozesses erkennen und dessen Bedeutung für das politische und persönliche Handeln reflektieren.

Internationale Konfliktpotenziale als Friedensbedrohung erkennen und Lösungsstrategien zur Konfliktbewältigung aufzeigen.

Wirtschaftsräume unterschiedlicher Entwicklungsstufen in ihren Abhängigkeiten und Gegensätzen bewerten.

Grundlegende Aspekte der Globalisierung an ausgewählten Problemfeldern erarbeiten und im Hinblick auf ihre Chancen und Gefahren diskutieren.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Die Krisenjahre 1918 -1923 Die Goldenen Zwanziger und Untergang der Weimarer Republik Machtübernahme oder Machtergreifung? Ideologie und Herrschaft im NS-Staat Widerstand und Verfolgung Aspekte der Zeitgeschichte nach 1945	Ost-West-Konflikt von der Montanunion zur EU Willensbildung und Entscheidungsprozesse in der EU internationale Organisationen	Rohstoffproblematik Ressource Wasser „Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer“ ökonomische Verflechtungen

QUALIFIKATIONSPHASE LEISTUNGSFACH

Lernbereich 3 Schwerpunkt Sozialkunde:	**Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft**	Zeitrichtwert: 200 Stunden

Kompetenzen

Entstehung, Verlauf und Scheitern der Weimarer Republik problematisieren und deren Bedeutung für das System der Bundesrepublik Deutschland beurteilen.

Ursachen und Kennzeichen totalitärer Herrschaftssysteme analysieren und vor dem Hintergrund aktueller extremistischer Strömungen demokratische Handlungsstrategien entwickeln.

Die Entwicklung Deutschlands als Teil des europäischen Einigungsprozesses erkennen und dessen Bedeutung für das politische und persönliche Handeln reflektieren.

Die politische Willensbildung in der Europäischen Union an konkreten politischen Vorhaben problematisieren.

Die Zukunftsfähigkeit der Europäischen Union diskutieren und Handlungsoptionen entwickeln.

Internationale Konfliktpotenziale als Friedensbedrohung erkennen und Lösungsstrategien zur Konfliktbewältigung aufzeigen.

Wirtschaftsräume unterschiedlicher Entwicklungsstufen in ihren Abhängigkeiten und Gegensätzen bewerten.

Grundlegende Aspekte der Globalisierung an ausgewählten Problemfeldern erarbeiten und im Hinblick auf ihre Chancen und Gefahren diskutieren.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Weimarer Republik	Ost-West-Konflikt	Rohstoffproblematik
Nationalsozialismus	von der Montanunion zur EU	Ressource Wasser
	Willensbildung und Entscheidungsprozesse in der EU	„Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer“
	EU-Erweiterung	ökonomische Verflechtungen
	Wirtschafts- und Währungsunion	
	internationale Organisationen	

QUALIFIKATIONSPHASE LEISTUNGSFACH

Lernbereich 3 Schwerpunkt Wirtschafts-geografie:	**Das 20. Jahrhundert und die Herausforderungen der Zukunft**	Zeitrichtwert: 200 Stunden

Kompetenzen

Entstehung, Verlauf und Scheitern der Weimarer Republik problematisieren und deren Bedeutung für das System der Bundesrepublik Deutschland beurteilen.

Ursachen und Kennzeichen totalitärer Herrschaftssysteme analysieren und vor dem Hintergrund aktueller extremistischer Strömungen demokratische Handlungsstrategien entwickeln.

Die Entwicklung Deutschlands als Teil des europäischen Einigungsprozesses erkennen und dessen Bedeutung für das politische und persönliche Handeln reflektieren.

Internationale Konfliktpotenziale als Friedensbedrohung erkennen und Lösungsstrategien zur Konfliktbewältigung aufzeigen.

Wirtschaftsräume unterschiedlicher Entwicklungsstufen in ihren Abhängigkeiten und Gegensätzen bewerten.

Grundlegende Aspekte der Globalisierung an ausgewählten Problemfeldern erarbeiten und im Hinblick auf ihre Chancen und Gefahren diskutieren.

Mit der Gefährdung globaler Ökosysteme auseinandersetzen und die Notwendigkeit eines umweltgerechten Handelns in die eigene Lebenswirklichkeit einbeziehen.

Inhaltliche Orientierung

Geschichte	Sozialkunde	Wirtschaftsgeografie
Weimarer Republik Nationalsozialismus	Ost-West-Konflikt von der Montan-union zur EU Willensbildung und Entscheidungsprozes-se in der EU internationale Or-ganisationen	Rohstoffproblematik Ressource Wasser Landschaftsökologie und Umweltschutz „Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer“ ökonomische Verflech-tungen

MITGLIEDER DER LEHRPLANKOMMISSION

Mitglieder der Lehrplankommission für das Unterrichtsfach Gemeinschaftskunde

Gabriele Dethlefs
Berufsbildende Schule I Gewerbe und Technik, Mainz

Martin Lützenkirchen
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Gabriele Maiß-Minkler
Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik, David-Roentgen-Schule, Neuwied

Bernd Utpatel
Berufsbildende Schule, Landau

Michael Wagner
Berufsbildende Schule, Julius-Wegeler-Schule, Koblenz

Der Lehrplan wurde unter Federführung des Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz erstellt.

RheinlandPfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de